

Enrico Morresi, Lugano

Die Anfänge von *Universa Laus* im Schatten des II. Vatikanischen Konzils 1962–1966¹

Die Anfänge von *Universa Laus. Internationaler Studienkreis für Gesang und Musik in der Liturgie* reichen in die Zeit vor dem II. Vatikanischen Konzil zurück. *Universa Laus* ist aus einer Gruppe von Seelsorgern, Musiker/inne/n, Musik- und Liturgiewissenschaftler/inne/n hervorgegangen, die – im Sinn der liturgischen Erneuerung – ein ritus- und gemeindebezogenes Konzept von Kirchenmusik vertraten. Nach mehreren Studientreffen konstituierte sich die Gruppe 1966 offiziell als Verein.

Übersetzung aus dem Italienischen und Bearbeitung: Rudolf Pacik

Der internationale Studienkreis *Universa Laus* lässt sich als reife Frucht einer großen Zeit bezeichnen: der katholischen Liturgischen Bewegung, die im II. Vatikanischen Konzil (1962–1965) ihren Höhepunkt erreichte. Wer diese Jahre unvoreingenommen betrachtet, muss anerkennen: Die Reform kam nicht wie ein Blitzschlag. Sie war,

anders, als manche sie deuteten², kein plötzlicher und verhängnisvoller Angriff, den Personen ohne Glaubenssinn, ohne Klugheit und ohne Kultur gegen eine ehrwürdige Tradition führten; vielmehr bildete sie Ziel- und Ausgangspunkt einer noch nicht abgeschlossenen (und wahrscheinlich nie abzuschließenden) Entwicklung. Wer die Reformbewegung auf ungeordnetes Ändern von Riten und Rubriken reduziert, vergisst, dass der konziliaren Erneuerung ein neues Bewusstsein von der Kirche – Kirche als Volk Gottes – zugrunde liegt. Dieser Paradigmenwechsel gegenüber einem vertikalen Kirchen-Begriff war wichtig, denn er akzeptiert, dass die Art und Weise, die Nachfolge Christi zu verwirklichen, historisch geprägt ist – bezüglich Sprache, Bräuchen, unterschiedlicher Formen, die Liebe Gottes und das Wort des Evangeliums in das tägliche Leben zu übersetzen.

Auch an der Geschichte von *Universa Laus* sieht man, dass die Anliegen der Reform, die von dieser Vereinigung mitgetragen wurden, ihre Wurzeln in einem neuen Kirchen-Bewusst-

ENRICO MORRESI

Journalist; war Ressortleiter bei *Corriere del Ticino* und bei *Radiotelevisione Svizzera* (Lugano); 1999–2011 Präsident der Stiftung Schweizer Presserat; Autor zweier Bücher über Journalismus und Medienethik; seit 2015 Generalsekretär von *Universa Laus*.

¹ Vortrag beim Internationalen Kongress von *Universa Laus* (16.–20. August 2016). – Der größte Teil der hier herangezogenen Dokumente befindet sich im Archiv von *Universa Laus*; dieses wurde im Mai 2016 von Bex (Kanton Wallis) ins Archiv der Diözese Lugano übertragen, wo man das Material künftig konsultieren kann. P. Joseph Gelineau SJ, einem der Gründer von *Universa Laus*, verdanken wir ein sorgfältig geführtes persönliches Archiv, in dem wertvolle Dokumente zu den Anfängen der Vereinigung verfügbar sind. Eine erste Information zu deren Geschichte gab Michel Veuthey, der erste Generalsekretär von *Universa Laus*, beim Kongress in Bex 2006. Die italienische Fassung von Veutheys Referat, die aus meinem privaten Archiv stammt, trägt den Titel: 40 anni di *Universa Laus*. Ricordare le origini [40 Jahre *Universa Laus*. Erinnerung an die Ursprünge].

² Eine regelrechte Summe der Kritik an der Liturgiereform des II. Vaticanums enthalten die beiden Bücher von Romano AMERIO: *Iota unum*; DERS.: *Sequito a Iota unum*.

sein hatten; um dieses zu charakterisieren, möge es genügen, einige Namen von Vorläufern anzuführen, wie John Henry Newman, Lambert Beauduin, Odo Casel, Romano Guardini. Es ist deshalb kein Zufall, dass *Universa Laus* nicht unter den Liebhabern des Gesangs der Elite – des Gregorianischen Chorals und der Polyphonie, deren Qualität hochgeschätzt wurde – entstand, sondern unter den Förderern des Gemeindegesangs. Am Beginn von *Universa Laus* finden wir freundschaftliche Beziehungen unter Autoren wie Herausgebern von Zeitschriften und von Gesängen für das Volk.

Im Bericht über die allererste Zusammenkunft in Crésuz (Kanton Fribourg) 1962 wird dieser Umstand als Element der Vorsicht hervorgehoben: „Wir wollen nicht auf zu große und zu spektakuläre Weise beginnen. Wir beginnen lieber mit einem Treffen von Freunden, die einander bereits kennen [...]“.³

Damals war das Konzil noch nicht eröffnet worden. Man wusste aber schon, dass es sich mit der Liturgie befassen werde. Das Liturgie-Schema, das die Vorbereitende Liturgiekommission, maßgeblich unterstützt von ihrem Sekretär Annibale Bugnini⁴, fertiggestellt und in ihrer Vollversammlung von 11.–13. Jänner 1962 verabschiedet hatte, enthielt so gut wie alle Elemente, die während der ersten zwei Sitzungsperioden die Diskussion sowie die allerersten Anwendungen der – am 4. Dezember 1963 promulgierten – Liturgiekonstitution bestimmen sollten.⁵

Am 13. Februar 1962 schrieb Helmut Hücke⁶ an Joseph Gelineau⁷: „[...] es wäre die Frage, ob wir eine Arbeitsgemeinschaft gründen sollten, die sich besonders der Pflege des christlichen Volksgesangs widmet [...]“.⁸ Hücke, Mitglied der Schriftleitung von „Musik und Altar“, stand mit Gelineau in Kontakt wegen der Übersetzung von dessen Buch „Chant et musique dans le culte chretien“, das 1962 erschien.

³ GELINEAU: Brief an Helmut Hücke (22.3.1962). – Die *Consociatio Internationalis Musicae Sacrae* (CIMS) wurde von Paul VI. mit dem Schreiben „Nobile subsidium Liturgiae“ (22.11.1963) gegründet.

⁴ Annibale Bugnini (1912–1982): 1948 Sekretär der Päpstlichen Kommission für die Liturgiereform; 1944–1963 Schriftleiter der „Ephemerides Liturgicae“; Dozent für Liturgie an der Lateran-Universität; 1960 Sekretär der Vorbereitenden Liturgiekommission des II. Vatikanischen Konzils; in der Konzils-Liturgiekommission durch Ferdinando Antonelli ersetzt (und gleichzeitig vom Liturgik-Lehrstuhl an der Lateran-Universität abgezogen); 1964–1967 Sekretär des Rates zur Durchführung der Liturgiekonstitution; 1965–1969 Subsekretär (für Liturgie) der Ritenkongregation; 1969–1975 Sekretär der Gottesdienstkongregation; 1972 zum Bischof geweiht; 1975 im Zuge der Zusammenlegung von Gottesdienst- und Sakramentenkongregation seines Amtes enthoben (wegen nie bewiesener Gerüchte, er sei Freimaurer); 1975–1982 Internuntius im Iran. † 3.7.1982 in Rom.

⁵ BUGNINI: *La riforma liturgica*, 43–52. 63–67; *Storia del Concilio Vaticano II*. Bd. 1, 171. 219–224. 233–237. 335–338. 439; Bd. 3, 439; O'MALLEY: *What happened at Vatican II*, 129–141. – Das (dritte) Liturgie-Schema vom Jänner 1962 durchlief noch weitere Bearbeitungs-Phasen: Zwischen 26.3. und 3.4.1962 wurde es von der Vorbereitenden Zentralkommission geprüft. Am 3.4.1962 ging es an die Subkommission für Verbesserungen; diese kürzte den Text, strich die Erläuterungen und veränderte einige entscheidende Aussagen. In dieser Form wurde das Schema im Sommer 1962 an die Konzilsväter versandt.

⁶ Helmut Hücke (1927–2003): Prof. für Musikwissenschaft an der Musikhochschule Frankfurt/M., Spezialist für den altrömischen liturgischen Gesang und dessen Beziehungen zum Gregorianischen Choral. † 6.11.2003 in Bad Homburg.

⁷ Joseph Gelineau SJ (1920–2008): Jesuit seit 1941, Priester seit 1951; Fachmann für historischen und modernen Kirchengesang, Professor am Institut Catholique in Paris. Gelineau schuf eine neue Form französischer Psalmodie, die später in andere Sprachen übernommen wurde, arbeitete auch am revidierten Psalmtext der Bible de Jérusalem (1953) mit. Anreger und Mitgründer von *Universa Laus* sowie Mitglied des ersten Präsidiums (1966). † 8.8.2008 in Sallanches.

⁸ HÜCKE: Brief an Gelineau (13.2.1962).

Gelineau war sofort einverstanden: „Ich glaube, dass Ihr Vorschlag einer internationalen Arbeitsgruppe für Volksgesang sehr interessant ist, wir haben darüber oft mit unseren Freunden von ‚L’Église qui chante‘ nachgedacht.“⁹

Am 4. März 1962 schrieb wieder Huckle: „Die Vereinigung sollte keine Konkurrenz zur geplanten ‚Consociatio‘ sein und auch den Eindruck einer Konkurrenz vermeiden.“ Er denke einfach an „eine gute Zusammenarbeit gerade der Leute [...], die in der Praxis arbeiten“. Huckle nannte einige Personen, die einander bereits kannten: „Agustoni, Julien, Moneta Caglio, vielleicht Bugnini“, und fügte italienisch hinzu: „Sie [P. Gelineau] haben große Erfahrung durch Ihre Psalmen, und Sie können uns viel geben.“

Das Treffen von Crésuz 1962

Dem ersten Treffen ging am 25. Mai 1962 eine Zusammenkunft in Mailand voraus,¹⁰ deren Gastgeber Msgr. Ernesto Moneta Caglio war, der Direktor des Pontificio Istituto Ambrosiano di Musica Sacra der Diözese Mailand. Das erste formelle Arbeitstreffen fand in Crésuz statt, einer kleinen Ortschaft in den Bergen um Fribourg; dort besaß Henri Kaelin, der Bruder von Abbé Pierre Kaelin, des Verantwortlichen für die Liturgiepastoral der Diözese Lausanne – Genf – Fribourg, ein Chalet („Mur blancs“). Da es kein genaues Programm gab, diskutierte man in diesen vier Tagen freimütig über verschiedene Themen. Man beschloss jedenfalls, sich jährlich zu treffen; ein Beauftragter aus jedem Land sollte die Kontakte halten. Die nächste Zusammenkunft war für 1963 in Essen vorgesehen.

Die Meinungsverschiedenheiten, die beim Konzil zwischen erster und zweiter Sitzungsperiode zutage traten, spiegeln sich in dem Brief wider, den Ernesto Moneta Caglio an Joseph Gelineau am 26. Juni 1963 über das bevorstehende weitere Treffen der Gruppe schrieb: „[...] als wir uns in Crésuz verabschiedeten, meinte man, das Schema über die heilige Liturgie würde vom Konzil ganz rasch angenommen. Stattdessen gab es eine noch nicht beendete Diskussion, und inzwischen wurde unser Freund Bugnini seiner Ämter enthoben [...]. Vorrangig Themen behandeln zu wollen, von denen wir nicht wissen, wie sie in der kommenden Sitzungsperiode des Konzils gelöst werden, erscheint mir wenig seriös [...]“¹¹

Annibale Bugnini, ein Freund

Was war auf dem Konzil geschehen?

Die Nachricht in Moneta Caglios Brief erfordert einen Exkurs zum Hintergrund der Diskussionen, die das Konzil im Herbst 1962 über das zuerst behandelte Thema, die Liturgie, begann. Historiker charakterisieren heute das Liturgie-Schema vom Jänner 1962, als „einen kohärenten Text, der die knappe Darlegung der Grundsätze mit konkreten praktischen Richtlinien verband“¹². Kardinal Gaetano Cicognani, der Präses der Vorbereitenden Liturgiekommission, ließ sich überzeugen, das Schema zu approbieren (am 1. Februar 1962), obwohl ihm bestimmte Aspekte nicht gefielen. Cicognani war übrigens sehr krank; er starb am 5. Februar 1962. Papst

⁹ GELINEAU: Brief an Huckle (Februar 1962).

¹⁰ Teilnehmer: Ernesto Moneta Caglio, Joseph Gelineau, Helmut Huckle und Luciano Borello. ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg – Crésuz*, 27–29 *septembre* 1962.

¹¹ MONETA CAGLIO: Brief an Gelineau (26.6.1963).

¹² O’MALLEY: What happened at Vatican II, 129.

Johannes XXIII. ernannte an seiner Stelle Kardinal Arcadio M. Larraona zum Präses. Dieser hatte mehr Vorbehalte als Cicognani, und bald nachdem das Konzil zusammengetreten war, ersetzte er Bugnini durch Ferdinando Antonelli, Generalrelator der Historischen Sektion der Ritenkongregation. Außerdem verlor Bugnini vorübergehend seinen Liturgie-Lehrstuhl an der Päpstlichen Lateran-Universität. Beides waren eindeutig Strafmaßnahmen.¹³

In der 4. Generalkongregation am 22. Oktober 1962 präsentierten Larraona und Antonelli das Liturgie-Schema dem Konzil. Trotz der anerkannten Qualität des Textes gab es eine heftige Debatte; sie zog sich bis zum 13. November hin: durch 15 Sitzungen, mit 328 Reden und 297 schriftlichen Eingaben (in denen Vieles sich wiederholte oder überflüssig war). Die Gegner führten wieder sämtliche Streitpunkte an, die in den letzten zehn Jahren bei liturgischen Kongressen und Zusammenkünften (von Lugano bis Assisi) sowie bei anderen Anlässen hervorgetreten waren, wie z. B. die Kommunion unter beiden Gestalten und die Konzelebration (beides lehnte Kardinal Alfredo Ottaviani in der Konzilsaula ab; die Forderung, den Mess-Ordo zu revidieren, bezeichnete er sogar als „Revolution gegenüber der gesamten Messe“¹⁴). Klugerweise ließ Kardinal Eugène Tisserant, der in der 19. Generalkongregation am 14. November 1962 den Vorsitz führte, über die grundsätzliche Annahme des Liturgie-Schemas abstimmen; das erstaunliche Ergebnis: 2162 Placet, 46 Non placet, 7 ungültige Stimmen – also mit 97% Akzeptanz. Das Konzil hatte sich klar für die Reform ausgesprochen. Paul VI., der am 21. Juni 1963 gewählte neue Papst, zeigte, dass er den Willen des Konzils respektierte, indem er zustimmte, dass die Liturgiekommission die wenigen als unentbehrlich erachteten Verbesserungen in das Schema einfüge. Nachdem das Schema der Versammlung im Herbst wieder vorgelegt worden war, wurde am 4. Dezember 1963 die Konstitution „Sacrosanctum Concilium“ mit 2143 Für- und nur 4 Gegen-Stimmen bestätigt.

Das Ergebnis war so klar, dass es auch später den Respekt gegenüber dem Willen des Konzils beeinflusste. Alle überraschte der Beschluss Pauls VI., Annibale Bugnini zurückzuholen, nun als Sekretär des neu errichteten Rates zur Durchführung der Liturgiekonstitution, zu dessen Vorsitz nicht Kardinal Larraona, sondern, obwohl er Erzbischof von Bologna war, Kardinal Giacomo Lercaro berufen wurde. Als der hocheerfreute Bugnini fragte, wo der neue Rat sich treffen könne, antwortete Kardinalstaatssekretär Amleto Cicognani: „Wo Sie wollen, aber nicht in der Ritenkongregation.“¹⁵

Die zentrale Persönlichkeit des ganzen nachkonziliaren Prozesses der Liturgiereform, Annibale Bugnini, sollte sich als wertvoller Freund der Gruppe von Theologen und Musikern erweisen, die später *Universa Laus* gründeten.

Essen 1963 und Cormatin / Taizé 1964: streng vertraulich

In Essen nahmen relativ wenige Personen teil: ein Dutzend¹⁶, und die diskutierten Themen waren eher unzusammenhängend: das liturgische Rezitativ, die Prozessionsgesänge, das All-

¹³ BUGNINI: La riforma liturgica, 39–41. 43f. – Zur Behandlung des Liturgie-Schemas auf dem Konzil vgl. ebd. 43–52.

¹⁴ 10. Generalkongregation (30.10.1962), in: Acta Synodalia Sacrosancti Concilii Oecumenici Vaticani II. Vol. 1,2. Vatikanstadt 1970, 18–20; Zitat 18.

¹⁵ Vgl. BUGNINI: La riforma liturgica, 63–67; Zitat 66.

¹⁶ Teilnehmer am Treffen in Essen (4.–6. September 1963): Ernesto Moneta Caglio, Luciano Borello, Luigi Augustoni, Paul Schwaller, Erhard Quack, Helmut Huckle, Josef Jenne, Bernard Huijbers,

gemeine Gebet, Kirchenlied. Man beachte das Datum, 4.–6. September 1963, also noch vor Beginn der zweiten Sitzungsperiode des Konzils. Als Außenstehender konnte man nicht wissen, ob der aus der ersten Sitzungsperiode hervorgegangene Text des Liturgie-Schemas bei der zweiten Lesung überleben werde. Die Atmosphäre änderte sich schlagartig mit der definitiven Verabschiedung der Konstitution am 4. Dezember 1963. Erst seither konnte man wirklich aus der Deckung hervorkommen.

Man plante ein weiteres Treffen für 1964 in Cormatin (Burgund), in einer Dependence der Mönche von Taizé. Im Begleitbrief zum Programm schrieb Gelineau von einem „[...] ersten Austausch, um gemäß den Richtlinien der verschiedenen Bischofskonferenzen die wichtigsten Aufgaben bezüglich der Kirchenmusik festzulegen“¹⁷. In der Einführung zu den Arbeiten schlug Gelineau als erstes Thema vor, das Graduale der Messe zu untersuchen, „wesentliches Element und wichtigster Gesang der Wortliturgie“¹⁸, dessen „Funktion und Form“ bestimmt werden sollten (Huijbers)¹⁹, Texte, Verse und Kehrverse (Quack²⁰), Musik (die gregorianischen Melodien, Hucke)²¹. Diesmal war die Teilnahme zahlreicher: 23 Personen.²² (Heute könnten wir kritisieren, dass keine Frau dabei war.)

Bei den Akten des Treffens von Taizé liegt ein Telegramm Bugnini aus dem Vatikan, die Antwort auf eine Grußadresse.²³ Das Wohlwollen des Sekretärs gegenüber der Initiative erwähnt auch ein Brief von Don Luciano Borello²⁴ an Gelineau vom 21. April 1964; darin kündigt Borello an, einige Personen der Gruppe würden in Arbeitskreise berufen, die die neuen Bestimmungen umsetzen sollten. „Sagen Sie P. Gelineau, dass ich seine Arbeit mit großer Sympathie verfolge“, so berichtet Borello die Worte Bugnini; „arbeitet in aller Ruhe, und seid meiner ganzen Unterstützung und Förderung sicher.“²⁵

In Rom teilten allerdings nicht alle Bugnini Auffassung. Der Innsbrucker Theologe Josef Andreas Jungmann SJ schrieb in seiner Rezension von Gelineaus Buch „*Chant et musique dans le culte chrétien*“: „Es ist eine bekannte Tatsache, dass die ernsthafteste Gegnerschaft, mit der die liturgische Erneuerung [...] immer noch zu rechnen hat, von der Seite der Kirchenmusik

Tomás Arragües, René Reboud, David Julien, Joseph Gelineau.

¹⁷ GELINEAU: Rundbrief (19.5.1964).

¹⁸ GELINEAU: Rundbrief (19.5.1964).

¹⁹ GELINEAU: Rundbrief (19.5.1964).

²⁰ Erhard Quack (1904–1983): Kirchenmusiker; seit 1941 Domkapellmeister in Speyer; 1941 Gründer und bis 1969 Leiter des Bischöflichen Kirchenmusikalischen Instituts der Diözese Speyer; 1952–1957 Schriftleiter, 1957–1972 Mitherausgeber der Zeitschrift „Musik und Altar“; Mitglied des ersten Präsidiums von *Universa Laus*. † 29.12.1983 in Speyer.

²¹ Programmentwurf von Joseph Gelineau, Rundbrief vom 19.5.1964.

²² Teilnehmer am Treffen in Cormatin / Taizé: René Reboud, David Julien, Joseph Gelineau, Jean-Yves Hameline, Didier Rimaud (Frankreich); Erhard Quack, Helmut Hucke, Johannes Schlick, Josef Jenne, Johannes Wagner, Hubert Meister (Deutschland); Pierre Kaelin, Paul Schwaller (Schweiz); Luciano Borello (Italien); Jozef Joris, Etienne Amory (Belgien); Bernard Huijbers (Niederlande); Gaston Fontaine (Kanada); Gregory Murray, Wilfrid Trotman (Großbritannien); Kieran O’Gorman (Irland); Tomás Aragües, Alfonso Medina Crespo (Spanien). Liste im Brief von GELINEAU an Frère Laurent von Taizé, die Kontaktperson der Kommunität (1.6.1964).

²³ „*Gratissimo cordiale ricordo anche nome cardinale presidente invio fervidi auguri vostri lavori nella certezza che nuove melodie emulando tradizionale patrimonio musicale facciano librare di un nuovo cantico l’assemblea del Signore.*“

²⁴ Luciano Borello (1927–2015): Geboren in Mango (Provinz Cuneo, Region Piemont), Salesianerpriester. Leiter der Libreria della Dottrina Cristiana (LDC) in Turin, die die Verbreitung neuer Gemeindegänge stark beeinflusste. † 25.3.2015 in Mestre.

²⁵ BORELLO: Brief an Gelineau (21.4.1964).

kommt.²⁶ Ernesto Moneta Caglio machte geradezu einen Rückzieher, indem er an Gelineau schrieb: „Schon im vergangenen Jahr hatte ich Ihnen gesagt, dass meine Anwesenheit in Taizé von verschiedenen Faktoren abhängt; dieses Jahr scheint es mir noch schwieriger teilzunehmen, angesichts meiner Position, die mich dazu verpflichtet, Äquidistanz von Msgr. Bartolucci und von Ihnen zu zeigen.“²⁷ Luigi Agustoni²⁸, der an der Teilnahme verhindert war, bestätigt: „Die Situation in Rom ist kompliziert. Die Ritenkongregation strebt danach, dem Rat [zur Durchführung der Liturgiekonstitution] jede Exekutivgewalt zu entziehen. Wir werden sehen, wie die konziliare Reform schließlich umgesetzt werden wird.“²⁹ Offenbar hat aber die Situation das Treffen in Cormatin – Taizé nicht besonders irritiert; da folgte man dem festgelegten Programm, das jeden Tag ein bestimmtes Thema vorsah: Das Graduale der Messe (22. September), das Gebet der Gläubigen (23. September), Überlegungen zum Projekt einer internationalen Zeitschrift (24. September). An Sprachen verwendete man Französisch und Deutsch; alle Referate wurden übersetzt.

Fribourg 1965: öffentlich und mit den Bischöfen

Die Bewegung gewann nun an Fahrt. Mit ausdrücklicher Billigung durch den Schweizer Episkopat und unter Anwesenheit des Bischofs von Lausanne – Genf – Fribourg, François Charrière, wird der Kongress von 1965 an der Universität Fribourg abgehalten. 225 Personen nehmen teil: 75 französischsprachige, 70 deutschsprachige, 40 aus Italien, 20 englischsprachige, 20 spanischsprachige. Der designierte Generalsekretär des Kongresses, Pierre Kaelin, erbittet ausdrücklich den Segen von Kardinal Lercaro³⁰, der vorher bei einigen besonderen Punkten Klugheit empfohlen hatte („das Folgende soll ‚ad experimentum‘ erlaubt werden“³¹), z. B. bezüglich des Gebrauchs des neuen „Graduale simplex“ und eines Eröffnungsgesangs in französischer Sprache. Lercaro richtete jedenfalls am 21. August ein Telegramm an Bischof Charrière, in dem er herzliche Glückwünsche sandte, aber hinzufügt: „Studieren Sie das Vergangene, um einer besseren Zukunft die Wege zu bereiten. Haben Sie aber vor allem acht, dass die Kunst des Gesangs im neuen liturgischen Bewusstsein des Volkes Gottes nicht Trauer um das Vergangene erwecke, sondern der gesunden und heiligen Tradition der Kirche und des Gottesdienstes würdig sei, dessen schlichte und getreue Dienerin sie ist.“³²

Die Organisatoren hatten den Kongress nicht in der Presse angekündigt. Die versandten Einladungen sollten strikt persönlich bleiben. Aber dies war eine eher äußere Vorsichtsmaß-

²⁶ JUNGSMANN: Rezension von Gelineau: *Chant et musique dans le culte chrétien*, 355.

²⁷ MONETA CAGLIO: Brief an Gelineau (11.6.1964). – Domenico Bartolucci (1917–2013): 1952 stellvertretender Leiter, 1956–1997 Leiter der Cappella Musicale Pontificia „Sistina“ und damit Hauptverantwortlicher für die Musik der päpstlichen Liturgie; Komponist zahlreicher Vokal- und Instrumentalwerke. Gegenüber der Liturgiereform kritisch eingestellt, vor allem aus Sorge um das kirchenmusikalische Erbe, feierte er bis zuletzt die Messe ausschließlich im alten Ritus. † 11.11.2013 in Rom.

²⁸ Luigi Agustoni (1917–2004): Geboren in Kreuzlingen (Schweiz); Studium am Pontificio Istituto di Musica sacra in Mailand und am gleichen Institut in Rom, Fachmann für Gregorianischen Choral, Gründer des Centro di Liturgia Pastorale der Apostolischen Administratur Tessin / Diözese Lugano, Professor in Mailand, Konsultor des Rates zur Durchführung der Liturgiekonstitution, Mitglied des ersten Präsidiums von *Universa Laus*. † 31.3.2004 in Orselina.

²⁹ AGUSTONI: Brief an Gelineau (17.6.1964).

³⁰ KALIN: Brief an Lercaro (9.8.1965).

³¹ LERCARO: Brief an Gelineau (7.7.1965).

³² LERCARO: Telegramm (21.8.1965). – Deutsch: Kirchenmusik nach dem Konzil 6.

nahme – angesichts der endgültigen Teilnehmerzahl und des deutlich wahrnehmbaren Umstandes, dass die Arbeiten in der großen Aula der Universität stattfanden. Michel Veuthey erinnert sich, dass der Kongress „ein Defizit von etwa 3000 Schweizer Franken hinterließ; dieses übernahm die Familie von Don Kaelin bis zu dem Tag, da die neu gegründete Liturgiekommission des Schweizer Episkopats die gesamte Summe rückerstattete“³³.

Die Referate beim Kongress von Fribourg berücksichtigten so gut wie alle Aspekte der Liturgie, die für Veränderungen offen waren, ohne die Wurzeln der Liturgie selbst zu vergessen: zwei Referate pro Tag von Montag, 22., bis Samstag, 27. August³⁴, mit Übersetzungen in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch. Am Ende der Arbeiten hob ein Presse-Communiqué hervor, dass Vertreter von 33 Ländern zusammengekommen waren: „von Norwegen bis Formosa [Taiwan], von Jugoslawien bis Brasilien“³⁵.

Lugano 1966: Die Gründung von *Universa Laus*

Vom folgenden Treffen, 20.–22. April 1966 in Lugano, erinnern wir uns heute vor allem an den Akt der Gründung von *Universa Laus* als einer endlich mit Organen und einem Statut ausgestatteten Vereinigung. Doch unter den Dokumenten im Archiv, die dem 21. April vorausgehen, finden sich keine Hinweise (oder Spuren der Vorbereitung) auf einen solchen feierlichen Akt: Vielleicht zeugt dies wieder von einer gewissen Vorsicht. Die Einberufung erfolgte im Namen einer „internationalen Gruppe Crésuz – Taizé – Fribourg“; 111 Einladungen wurden ausgeschickt. Der Titel des Treffens sollte sein (man beachte wieder die Vorsicht!): „Rencontre internationale (privée) 19–23 avril 1966“. Das Schema war das übliche: acht Referate, zwei pro Tag.³⁶

Tatsächlich fand am Nachmittag des 21. April 1966 eine Versammlung statt, die offenbar sorgfältig vorbereitet worden war. Hier das Protokoll:

„P. Joseph Gelineau, Verantwortlicher für die Studientage in Lugano in der Casa San Pio X von 20. bis 22. April 1966, eröffnet die Sitzung um 14.35 h, indem er die Motive darlegt, die die Gründung einer ständigen Vereinigung mit dem Namen ‚Universa Laus‘ rechtfertigen. Dieser juristische Status hat in der Tat zahlreiche praktische Vorteile, besonders für das Organisieren künftiger Treffen, ebenso um die finanzielle Situation des Studienkreises zu sichern, der seit einigen Jahren in Crésuz, Essen, Taizé und Fribourg zusammengekommen ist. P. Gelineau legt dann die Organisation der Vereinigung dar, die von mit der Materie vertrauten Fachleuten konzipiert wurde. Da das Projekt einstimmig angenommen wurde, ist die besagte Vereinigung gegründet, und ebenso sind die Statuten approbiert. Es folgt eine Diskussion über die Höhe des Jahresbeitrags,

³³ VEUTHEY: 40 anni di *Universa Laus*.

³⁴ ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg 1965*. – Deutsche Publikation: Kirchenmusik nach dem Konzil.

³⁵ Teilnehmer der italienischen Sprachgruppe: Luigi Agustoni, Orselina (CH); Silvano Albisetti, Vercelli (CH); Giuseppe Biella, Mailand; Luciano Borello, Turin; Vinicio Carrara, Bergamo; Ilario Cecconi, Como; Beppe Cerino, Giaveno (To); Valerio Crivelli, Lugano (CH); Ernesto Moneta Caglio, Mailand; Luigi Picchi, Como; Felice Rainoldi, Urio (Co); Giovanni Rossi, Verona; Gino Stefani, Turin. ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg 1965*.

³⁶ Vorträge von Didier RIMAUD, Bernard HUIJBERS, Philippe SCHUERMANS, Helmut HUCKE, Joseph GELINEAU, Luigi AGUSTONI, Gino STEFANI, Lucien DEISS. ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano / Avril 1966*. Ein Teil der Vorträge ist deutsch veröffentlicht in: Musik und Altar 18. 1966, Heft 3. (Siehe Literaturverzeichnis.)

den die aktiven Mitglieder entrichten. Es werden 20 Schweizer Franken sein; eine entsprechende Summe kann für jedes Land festgelegt werden. Drei Namen werden für die Wahl ins Präsidium vorgeschlagen: Don Luigi Agustoni, P. Joseph Gelineau, Herr Erhard Quack. Die Wahl bringt folgendes Ergebnis (15 Stimmen): Agustoni 14, Gelineau 14, Quack 11, Hücke 4, Joris 2. Die drei ersten sind also gewählt. Danach kooptieren die Gründungsmitglieder zehn neue aktive Mitglieder, die alle einstimmig von den 15 Votanten akzeptiert werden. Die Sitzung schließt um 15.15 h.³⁷

Am selben Tag sendet das Präsidium einen Brief an den Papst:

„Heiliger Vater! Versammelt in Lugano, um Probleme von Gesang und Musik in der Liturgiereform zu studieren, möchten 70 nationale, regionale, lokale Verantwortliche dem Heiligen Vater ihre tiefe kindliche Ergebenheit ausdrücken: im Dank an Gott für die große spirituelle Wohltat der liturgischen Arbeit des II. Vatikanischen Konzils; in der Dankbarkeit gegenüber Eurer Heiligkeit für Ihre persönliche Unterstützung der Liturgiereform; im Vertrauen auf den mit der Verwirklichung der Reform beauftragten Rat; in der Hoffnung, dass die Arbeit zur Ehre Gottes und zum Wohl der Gläubigen harmonisch fortgeführt werden wird, überzeugt vom Wert der kirchlichen Musiktradition, die wir weiterhin erforschen und gebrauchen wollen, zugleich bestrebt, den Gläubigen den musikalischen Ausdruck zu verschaffen, der den Formen der erneuerten Liturgie besser entspricht, seit vielen Jahren für die Annäherung der liturgischen, musikalischen und pastoralen Disziplinen arbeitend, jeglichem Geist der Spaltung fern, vielmehr darauf bedacht, unserer Mutter, der heiligen Kirche, positiv zu dienen, haben wir es für gut erachtet, uns unter dem Namen *Universa Laus* zusammenzuschließen, um einander in unserer künftigen Arbeit besser zu unterstützen; nachdem wir von Sr. Exzellenz Raimund Tschudi, Abt von Einsiedeln und Vorsitzenden der Schweizer Liturgiekommission, sowie von Sr. Exzellenz Angelo Jelmini, dem Apostolischen Administrator von Lugano und Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, wohlwollende Ermutigung erhalten haben, erbitten wir für unsere Arbeit und für uns selbst Ihren väterlichen Apostolischen Segen. Das Präsidium.“³⁸

Die Antwort lässt bis 11. Mai 1966 auf sich warten. Es ist ein Brief des Substituten im Staatssekretariat Msgr. Angelo Dell'Acqua; in dem Schreiben heißt es:

„Diese Initiative erscheint seiner Heiligkeit zweckmäßig in dieser Periode, da die Anwendung der Direktiven des Konzils auf dem Gebiet des liturgischen Gesangs und der liturgischen Musik so viele delikate Probleme aufwirft. Der Heilige Vater wünscht der neugegründeten Vereinigung die glücklichste Entwicklung, und er übermittelt ihren drei Präsidenten und allen ihren Mitgliedern seine väterliche Ermunterung und den erbetenen Apostolischen Segen.“³⁹

³⁷ Original französisch. – Das Protokoll ist unterschrieben vom „durch das Präsidium ernannten Generalsekretär“ Michel Veuthey und gegengezeichnet von: Gelineau, Quack, Schlick, Joris, Julien, Howell, Mancisidor, Deiss, Agustoni, Amory, Huijbers, Keet, Reboud, Borello, Morison, Hücke, Jenne. Vier Gründungsmitglieder waren nicht anwesend: Arragüés, Kaelin, O’Gorman, Schwaller. Als neue aktive Mitglieder werden kooptiert: Brüning, Howell, Leeb, Rossi, Somerville, Stefani, Ubeda, Veuthey, Vlaur, Wiesli. ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano*, 20, 21 e 22 aprile 1966.

³⁸ AGUSTONI / GELINEAU / QUACK: Brief an Papst Paul VI. (21.4.1966).

³⁹ DELL’ACQUA: Brief an Joseph Gelineau (11.5.1966).

Auch von anderen Personen kamen Zeichen der Ermutigung, z. B. ein sehr herzlicher Brief von Kardinal Julius Döpfner, Erzbischof von München – Freising, einem der Protagonisten des vor kurzem beendeten Konzils.⁴⁰

Beim Treffen von Lugano waren, anders als in Fribourg, Journalisten eingeladen zu berichten. Die Gründung von *Universa Laus* meldete die katholische Tageszeitung „Giornale del Popolo“ („In der Casa S. Pio X – internationaler Kongress von Liturgie- und Musik-Fachleuten“).⁴¹ Die Journalisten erhielten ein umfangreiches Presse-Communiqué mit dem Titel „Internationale Studientage über die Prozessionsgesänge der Messe“⁴². Darin wird unter anderem dargelegt:

„Die Liturgiereform stellt die Kirchenmusiker immer wieder vor neue Probleme. Eines der wichtigsten betrifft jene Teile der Messe, die man als Prozessionsgesänge bezeichnen kann, die Gesänge zum Einzug, zur Darbringung der Gaben und zur Kommunion; hinzufügen kann man noch das Alleluja zur Prozession mit dem Evangelienbuch. Die Frage dieser Gesänge ist besonders schwierig und wichtig. Während man für das Ordinarium den Komponisten in den meisten Ländern einen authentischen Text geben konnte, nach welchem das Gloria, das Sanctus usw. zu vertonen sind, genügt für die musikalische Verwirklichung des Propriums nicht die einfache Übersetzung von Introitus, Offertorium und Communio. Diese Stücke haben zwar in der lateinischen Sprache ihre spezifische musikalische Form, aber in den Landessprachen und je für sich allein betrachtet, können sie in den meisten Fällen nicht den aktuellen Anforderungen an die liturgische Funktion genügen. Um für die Erneuerung dieser Gesänge die geeigneten Formen zu finden, müssen die historischen, liturgischen, pastoralen und technischen Voraussetzungen untersucht werden. Nur so wird man Formen finden, die literarisch wie musikalisch angemessen sind und die den Möglichkeiten des organisch verbundenen Gemeinde- und Chorgesangs entsprechen.“⁴³

Das Missverständnis von Chicago

Dass die Gründung von *Universa Laus* einiges Befremden im Umfeld der Consociatio Internationalis Musicae Sacrae [CIMS] hervorrufen sollte, war zu erwarten. Dadurch sah sich Msgr. Angelo Dell'Acqua veranlasst zu präzisieren, dass „die Worte der Ermutigung“ in seiner Botschaft vom 11. Mai „nicht als eine offizielle Approbation durch den Heiligen Stuhl zu verstehen ist“, ja man halte es für angebracht, dass „die Vereinigung ‚Universa Laus‘ sich nach den im Handschreiben ‚Nobile Subsidium Liturgiae‘ niedergelegten Normen der ‚Consociatio internationalis‘ anschließen möge“.⁴⁴ In diesem Punkt zeigte Gelineau sich als Possibilist⁴⁵: „Jetzt muss man daran denken, dass *Universa Laus* sich der CIMS anschließt“⁴⁶, und auch das Präsidium ist hier offen: „Nach ihrer Gründung hat *Universa Laus* ihren Anschluss an

⁴⁰ „Ich begrüße von ganzem Herzen die Ziele, die sich die Vereinigung ‚Universa Laus‘ unter der Leitung so sachkundiger Fachleute gestellt hat.“ DÖPFNER: Brief an Quack (31.5.1966).

⁴¹ *Giornale del Popolo* vom 23.4.1966, 2.

⁴² Journées internationales d'étude sur les chants processionels de la Messe.

⁴³ UNIVERSA LAUS: Presse-Communiqué.

⁴⁴ DELL'ACQUA: Brief an Joseph Gelineau (16.7.1966).

⁴⁵ Jemand, der erreichbare Ziele anstrebt.

⁴⁶ GELINEAU: Brief an Bugnini (10.11.1966).

die *Consociatio* als normal betrachtet.⁴⁷ Aber Bugnini riet davon ab: „Sie sagen mir, dass Sie bereits daran denken, bei der *Consociatio* die Aufnahme zu beantragen. Ich bin sehr bestürzt über diesen Vorschlag.“⁴⁸ Die Idee wurde dann aufgegeben, auch weil inzwischen sehr unangenehme Dinge geschahen.

„Die *Consociatio*“, erinnert sich Michel Veuthey, „wurde von einer Gruppe geleitet, die entschlossen war, dem Bewahren des traditionellen lateinischen Repertoires den Vorzug zu geben und die Entwicklung hin zu einer offeneren Liturgie möglichst zu bremsen [...]. Gegen *Universa Laus* organisierte man eine richtige Kampagne. Die Hauptverantwortlichen bereiteten einen Brief vor, den Paul VI. unterschreiben sollte; er sollte von *Universa Laus* verlangen, sich selbst aufzulösen und sich mit der CIMS zu vereinigen. Der Entwurf gelangte bis zum Staatssekretariat, doch von Paul VI. wurde der Text nie unterzeichnet; deshalb erreichte er weder das Präsidium noch das Sekretariat von *Universa Laus*. Nach diesem eines Kriminalromans würdigen Manöver wurde eine Abschrift dieses Briefes in Chicago / Milwaukee während eines Kongresses der CIMS öffentlich verlesen.“⁴⁹

Die Lawine kam ins Rollen: Am 1. September 1966 verbreitete die deutsche Katholische Nachrichten-Agentur (KNA) die Meldung, der Hl. Stuhl habe *Universa Laus* als „unnütz und schädlich“ verurteilt und deren Auflösung angeordnet. Man bezog sich auf das Phantom-Schreiben des Staatssekretariats – das nie existierte, nie versandt wurde und nie beim Empfänger ankam.⁵⁰ Die Veröffentlichung erzeugte großen Wirbel, besonders in Deutschland, weil der Präsident der CIMS, der den angeblichen vatikanischen Brief in Chicago am 25. August 1966 verlesen hatte, der Deutsche Msgr. Johannes Overath war. Helmut Hücke ging so weit, Overath wegen Verleumdung zu verklagen.

Die Rettung kam wieder von P. Annibale Bugnini. „*Notitiae*“, das offizielle Mitteilungsblatt des Rates zur Durchführung der Liturgiekonstitution, veröffentlichte eine drei Seiten umfassende Richtigstellung, deren Schluss lautet:

„Wir sind deshalb ermächtigt zu erklären, dass es seitens des Heiligen Stuhls eine Verurteilung von ‚*Universa Laus*‘ nicht gegeben hat und auch nicht geben kann, entgegen dem, was kürzlich unbedacht behauptet worden ist. Es wurde ihr auch nicht die Auflösung befohlen, denn ‚*Universa Laus*‘ ist keine Dublette – die als solche ‚unnütz und schädlich‘ wäre – der ‚*Consociatio*‘, sondern eine autonome, eigene, gut aufgestellte Körperschaft, die wie andere, der ‚*Consociatio*‘ angeschlossene Musik-Vereinigungen existiert, lebt und arbeitet; dieser wird sie [*Universa Laus*] zu gegebener Zeit beitreten, in Harmonie der Ziele und Tätigkeit. Die Gründer von ‚*Universa Laus*‘, Priester und Laien, haben sich in gemeinsamen Vorhaben und in gemeinsamer Liebe zur Liturgie sehr verdient um die Kirche gemacht; deshalb können sie in heiliger Freude, geleitet von der zuständigen Autorität und gemäß den Normen der Liturgiekonstitution, ihre begonnene wertvolle Arbeit fortsetzen.“⁵¹

Auch die Katholische Nachrichtenagentur brachte eine „notwendige Klarstellung“. Der Direktor der KNA, Konrad Kraemer, entschuldigte sich gegenüber Bugnini damit, dass die

⁴⁷ PRÄSIDIUM VON UNIVERSA LAUS: Brief an Anglès (6.10.1966).

⁴⁸ BUGNINI: Brief an Gelineau (14.11.1966).

⁴⁹ VEUTHEY: 40 anni di *Universa Laus*.

⁵⁰ *Universa Laus* soll sich auflösen – Keine weitere kirchenmusikalische Organisation außerhalb der CIMS.

⁵¹ *Doverosa precisazione*.

Nachricht ihm vom Sekretariat der CIMS zugegangen war: „Wir konnten seinerzeit keine Zweifel an der Korrektheit dieses Textes haben.“⁵² (Man glaubt es kaum, aber noch 2013 stellt das amerikanische Internetportal „Corpus Christi Watershed“ in einem gegen Paul Inwood polemisierenden Blog von Jeff Ostrowski die damalige Falschmeldung, dass *Universa Laus* auf Befehl Pauls VI. aufgelöst worden sei, als sichere Tatsache dar und nennt sogar das Datum: den 29. Juli 1966.⁵³)

Die großen Kongresse: Pamplona, Turin ...

Tatsächlich ist *Universa Laus* nie der CIMS beigetreten, und die Polemik zwischen den beiden Gruppen zog sich durch viele Jahre hin. Luigi Agustoni bezeugt dies in einem Brief an Joseph Gelineau, in dem er von einem Besuch in Orselina bei Gilberto Agustoni, Luigis Bruder (dem späteren Kardinal) berichtet: „P. Bugnini konnte den heimtückischen Streich unserer Freunde fürs Erste aufhalten und fragt, was wir zu tun gedenken.“ Und dann: „Mein Bruder meint, man könne die Situation noch retten: Angelegenheiten der ordentlichen Verwaltung in Rom! (sieh, welches Hundeleben P. Bugnini und seine Freunde führen müssen). Man versteht: Der Papst weiß von all dem ... nichts! [Unterstreichung original] Alles Intrigen der römischen Kurie. Hier haben Sie den Beweis der wirksamen Reform!“⁵⁴

Wir können hier schließen. Von diesem Punkt an läuft die *success story* der Vereinigung, die im folgenden Jahr, 1967, 970 Teilnehmer/innen nach Pamplona zusammenrufen sollte: die Hälfte aus Spanien, die andere Hälfte aus 35 verschiedenen Ländern. Diese Zeit und die großen Kongresse, die folgten, wie jenen in Turin 1969, hat Michel Veuthey in seinem Bericht beim Kongress von Bex 2006 behandelt.⁵⁵ Jetzt, da das Universa-Laus-Archiv nach Lugano transferiert wurde, wird es für Fachleute leichter sein, einzelne Perioden der Geschichte zu vertiefen. Denn nun kann man klar erkennen, welche moralische Kraft, welches Engagement, welche Weisheit und Kultur den Dutzenden Referaten zugrunde liegen. Diese Dokumentation ist leider fragmentarisch geblieben; sie bedarf der Pflege und der Ergänzung.

Literatur

a) Primärliteratur (chronologisch geordnet)

(Sigel: ArchUL = Archiv von Universa Laus, im Archiv der Diözese Lugano)

- HUCKE, Helmut: Brief an Joseph Gelineau (13.2.1962), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. 1962.
 GELINEAU, Joseph: Brief an Helmut Hücke (Februar 1962), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. 1962.
 HUCKE, Helmut: Brief an Joseph Gelineau (4.3.1962), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. 1962.
 GELINEAU, Joseph: Brief an Helmut Hücke (22.3.1962), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. 1962.
 MONETA CAGLIO, Ernesto: Brief an Joseph Gelineau (26.6.1963), in: ArchUL, Fasz. *Essen*, 4–6 settembre 1963.

⁵² KRAEMER: Brief an Bugnini (24.11.1966). – Zum Verhältnis zwischen CIMS und Universa Laus vgl.: Eine notwendige Klarstellung; *Universa Laus und CIMS. Eine Dokumentation*; KOCK: Zwischen Altar und Orgel- und Sängerempore, 105 f.; BUGNINI: *La riforma liturgica*, 856 f.

⁵³ Controversial Statement About the Mass Propers.

⁵⁴ AGUSTONI: Brief an Gelineau (3.9.1966).

⁵⁵ Ein Verzeichnis aller Kongresse von *Universa Laus* enthält die Homepage: www.universalaus.org/previous-meetings/.

- BORELLO, Luciano: Brief an Joseph Gelineau (21.4.1964), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Réunions internationales de musique sacrée*.
- GELINEAU, Joseph: Rundbrief (19.5.1964), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Taizé, Sept. 64*.
- DERS.: Brief an Frère Laurent von Taizé (1.6.1964), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Taizé, Sept. 64*.
- MONETA CAGLIO, Ernesto: Brief an Joseph Gelineau (11.6.1964), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Réunions internationales de musique sacrée*.
- AGUSTONI, Luigi: Brief an Joseph Gelineau (17.6.1964), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Réunions internationales de musique sacrée*.
- LERCARO, Giacomo Kardinal: Brief an Joseph Gelineau (7.7.1965), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg 1965*.
- KÄELIN, Pierre: Brief an Kardinal Giacomo Lercaro (9.8.1965), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg 1965*.
- LERCARO, Giacomo Kardinal: Telegramm an Bischof François Charrière (21.8.1965). Typoskript, Fotokopien (in französischer, englischer und italienischer Sprache), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg 1965*. – Deutsch: Kirchenmusik nach dem Konzil, 6.
- Kongress in Fribourg (22.–27.8.1965): Referate, in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Fribourg 1965*. – Deutsche Publikation: Kirchenmusik nach dem Konzil. Die Vorträge der Internationalen Studienwoche Freiburg in der Schweiz 1965. Ausgabe in deutscher Sprache besorgt von Helmut Hucke. Freiburg/Br. 1967. – Josef Andreas JUNGSMANN (Innsbruck): Kirchenmusik und Liturgiereform (11–19); Helmut HUCKE (Frankfurt/M.): Das ‚Munus ministeriale‘ der Musik im christlichen Kult (20–29); Miguel MANZANO (Zamora): Die Ausführenden des liturgischen Gesanges und ihre verschiedenen Aufgaben (30–42); Luigi AGUSTONI (Lugano): Die Cantillation der Lesungen und Gebete in der Messe (43–61); Jean JEANNETEAU (Angers): Die Gegenwartsbedeutung des Gregorianischen Gesangs (62–72); Joseph GELINEAU (Paris): Die Psalmodie und die Prozessionsgesänge (73–85); Jozef JORIS (Mechelen): Volkstümliche und zeitgenössische Musik in der Liturgie (86–93); Bernard HUIJBERS (Amsterdam): Wert und Grenzen des Liedes in der Liturgie (94–100); Erhard QUACK (Speyer): Die Aufgaben des Sängerkhors und die Verwendung der Mehrstimmigkeit (101–108); René REBOUD (Amiens): Die Musikinstrumente im christlichen Gottesdienst (109–118); Pierre KÄELIN (Fribourg): Regionale Zusammenarbeit in der Kirchenmusik bei der praktischen Anwendung der Konzilskonstitution über die heilige Liturgie (119–130). – Nicht im Sammelband enthalten: Dum supplicat et psallit Ecclesia (Synthese von Patrick Finbar Ryan, Bischof von Trinidad – Port of Spain).
- Kongress in Lugano (20.–22.4.1966). Referate, in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano / Avril 1966*. – Vorträge (soweit sie deutsch veröffentlicht sind, ist die Fundstelle angegeben): Didier RIMAUD: Der Text der Troparien im Rahmen der Prozessionsgesänge; Bernard HUIJBERS: Die technische Ausführung der Psalmverse in den Prozessionsgesängen; Philippe SCHUERMANS: Der Kommuniongesang, in: Musik und Altar 18. 1966, 133–138; Helmut HUCKE: Prozession und Prozessionsgesang, in: Musik und Altar 18. 1966, 106–110; Joseph GELINEAU: Der Einzugs- und Prozessionsgesang, in: Musik und Altar 18. 1966, 115–126; Luigi AGUSTONI: Probleme des Prozessionsgesangs auf dem Hintergrund der Tradition des Gregorianischen Chorals; Gino STEFANI: Der Gesang zur Gabenbereitung, in: Musik und Altar 18. 1966, 127–132; Lucien DEISS: Der Gesang vor dem Evangelium.
- UNIVERSA LAUS: Protokoll der Gründungsversammlung (21.4.1966), in: ArchUL, Schachtel

1, Fasz. *Lugano*, 20, 21 e 22 aprile 1966.

AGUSTONI, Luigi / GELINEAU, Joseph / QUACK, Erhard: Brief an Papst Paul VI. (21.4.1966) . – Abschrift (Typoskript) in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano / Avril 1966*.

DELL'ACQUA, Angelo: Brief an Joseph Gelineau (11.5.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano / Avril 1966*. – Faksimile und deutsche Übersetzung des französischen Originals: Musik und Altar 19. 1967, 2 f.

DÖPFNER, Julius Kardinal: Brief an Erhard Quack (31.5.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano / Avril 1966*. – Auszug abgedruckt in: Musik und Altar 18. 1966, 150 (Rubrik „Nachrichten“).

Journées internationales d'étude sur les chants processionels de la Messe. Typoskript, Fotokopie, in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano*, 20, 21 e 22 aprile 1966.

UNIVERSA LAUS: Presse-Comuniqué, in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Lugano*, 20, 21 e 22 aprile 1966. – Deutsche Fassung: Internationale Studententage für Kirchenmusik in Lugano, in: Musik und Altar 18. 1966, 49.

DELL'ACQUA, Angelo: Brief an Joseph Gelineau (16.7.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

Universa Laus soll sich auflösen – Keine weitere kirchenmusikalische Organisation außerhalb der CIMS, in: KNA Nr. 35, 1.9.1966, 10.

AGUSTONI, Luigi: Brief an Joseph Gelineau (3.9.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

PRÄSIDIUM VON UNIVERSA LAUS: Brief an Msgr. Igini Anglès i Pàmies, den Präsidenten der CIMS (6.10.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

GELINEAU, Joseph: Brief an Annibale Bugnini (10.11.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

BUGNINI, Annibale: Brief an Joseph Gelineau (14.11.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

Doverosa precisazione. „Universa Laus“ e „Consociatio Intern. Musicae Sacrae“, in: Notitiae 2. 1966, 249–251. – Französischer Text (Typoskript, Fotokopie) in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

Kraemer, Konrad: Brief an Annibale Bugnini (24.11.1966), in: ArchUL, Schachtel 1, Fasz. *Chicago*.

Eine notwendige Klarstellung. „Universa laus“ und CIMS, in: Musik und Altar 18. 1966, 153. Universa Laus und CIMS. Eine Dokumentation, in: Musik und Altar 19. 1967, 2–7.

b) Sekundärliteratur (alphabetisch geordnet)

Alla Casa S. Pio X – Convegno internazionale di specialisti di liturgia e musica, in: Giornale del Popolo vom 23.4.1966, 2.

AMERIO, Romano: Iota unum. Studio delle variazioni della Chiesa Cattolica nel secolo XX. Milano / Napoli 1985.

- DERS.: Sequito a Iota unum. Milano / Napoli 1997.

BUGNINI, Annibale: La riforma liturgica (1948–1975). Nuova edizione riveduta e arricchita di note e di supplementi per una lettura analitica. Rom 1997 (Bibliotheca „Ephemerides liturgicae“. Subsidia 30).

Controversial Statement About the Mass Propers, in: Corpus Christi Watershed, Blog von Jeff OSTROWSKI, 23.5.2013: <http://www.ccwatershed.org/blog/2013/may/23/paul-inwood->

- biography-catholic-composer/; mit Link zu: Richard. J. SCHULER: A Chronicle of Reform: Catholic music in the 20th century. (media.musicasacra.com/pdf/chron.pdf); vorher publiziert in: SKERIS, Robert A. (Hg.): Cum Angelis Canere: Essays on Sacred Music and Pastoral Liturgy in Honour of Richard J. Schuler. St. Paul MN 1990, Appendix—6, 349–419.
- JUNGMANN, Josef Andreas: Rezension von Joseph Gelineau: Chant et musique dans le culte chrétien. Paris 1962, in: Zeitschrift für katholische Theologie 85. 1963, 355–357.
- KOCK, Gerard: Zwischen Altar und Orgel- und Sängerempore. Kirchenmusik: Liturgie oder Kunst?, in: Concilium 25. 1989, 102–107.
- O'MALLEY, John W.: What happened at Vatican II. Cambridge/Mass. 2008.
- Storia del Concilio Vaticano II. Diretta da Giuseppe ALBERIGO. Bd. 1–5. Bologna 1995–2001.
– Übersetzung: Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965). Hg. von Giuseppe ALBERIGO. Deutsche Ausgabe hg. von Klaus WITTSTADT. Bd. 1–5. Mainz / Leuven 1997–2008.
- VEUTHEY, Michel: 40 anni di Universa Laus. Ricordare le origini [40 Jahre Universa Laus. Erinnerung an die Ursprünge]. – Vortrag beim Kongress von Universa Laus, 21.–25. August 2006 in Bex (CH). (Computerausdruck.)